

AUF KURS

Privatlektion Hochzeitstanz

In 55 Minuten lernt ein Brautpaar Walzer tanzen und ein paar Geheimnisse zur glücklichen Ehe.

«Du solltest vorher schauen, wie du nachher unter ihren Rock kommst», sagt Peter Kuster, und Sebastian und Eva nicken beflissen. Auch wenn die beiden bald heiraten, ist der Satz nicht anzüglich gemeint, im Gegenteil: Kuster, der Tanzlehrer, will dem jungen Paar helfen, Peinlichkeiten zu vermeiden, zumindest drei Minuten lang.

Mittwochabend, noch 17 Tage bis zum schönsten Tag. Längst ist das Schlösschen gemietet, die Deko bestellt, die Menüfolge festgelegt; nach dem Dessert werden Eva und Sebastian dann zum Donauwalzer übers Parkett gleiten und so die Party eröffnen. Einziges Detail: Die beiden haben bisher noch nie miteinander getanzt, erst recht keinen Walzer, und schon gar keinen mit 60 Takt pro Minute. Wie schnell das ist, hat Sebastian gerade bemerkt. «Vorzeidrei, rückzeidrei», zählt Kuster, der Tanzlehrer. «Je schneller der Takt, desto kleiner die Schritte.»

In der traditionsreichen Zürcher Tanzschule Kaiser ist Hochsaison für Hochzeitstanz. Beliebt sind die gut zweistündigen Crashkurse, in denen Walzer unterrichtet wird und der «Tante-Emma-Onkel-Otto»-Schritt: «Das ist eine Eselsbrücke für den Two Step, mit dem man jeden Tanzabend übersteht», sagt Marianne Kaiser, die Inhaberin. An manchen Tagen reiht sich aber auch Privatlektion an Privatlektion. Etwa die Hälfte der Paare will wie Eva und Sebastian einfach einen Hochzeitstanz meistern; die anderen hingegen träumen von eigener Choreogra-

fie zum persönlichen Lied. Oder eher: «Die Braut träumt davon und der Mann macht halt mit.» Momentan sind Hochzeitstänzen vogue, bei denen das Paar mit Walzer beginnt, nach einer Minute den Stil wechselt und so die Gäste überrascht, mit einer Dirty-Dancing-Choreografie etwa. Wie ausgefeilt das aussieht, ist eine Frage des Talents, des Trainings und des Eifers. Die Tanzlehrer sind es gewohnt, Phantasien zu erfüllen, indem sie sie vereinfachen, notfalls hinunter bis zum schlichten Schreiten und Posieren. Marianne Kaiser musste bisher nur einer Braut ihren Wunsch abschlagen: Tschaikowskys Schwanensee. «Sie hatte früher Ballett getanzt, das ist ja schön und gut. Doch was hätte der Bräutigam währenddessen tun sollen?» Die Braut bestand schliesslich auf ihrem Traum und ging, den Mann im Schlepptau. Da habe sich schon gefragt, wie lange das wohl halten werde, sagt Kaiser.

Eva und Sebastian sind ein gutes Team. Nach vierzig Minuten beherrschen sie den Walzer-Grundschrift, einen Wiegeschrift für Notfälle und ein hübsches kleines Damensolo, das Eva jeweils kaum erwarten kann. Aber: «Je weniger du ihn drängst, desto harmonischer wird das Ganze», mahnt Peter Kuster und auch das klingt wie ein Rat fürs Eheleben. Während der 55 Minuten hat der Tanzlehrer Zeit für Kleinigkeiten, die sonst so gern vergessen gehen. Wie kommt das Paar elegant auf die Tanzfläche? («Er lässt sie an der Hand einen Schritt vorgehen: Wir präsentieren unsere Dame!») Wie endet der Tanz? («Schön ist ein Kuss, dann führt der Bräutigam die Braut an den Rand oder zum nächsten Tanzpartner, niemals lässt er sie allein auf der Tanzfläche stehen!») Und weil der Bräutigam das Kleid ja vorher nicht sehen darf, muss er am Hochzeitstag eben kurz üben, wie er beim Tanzen mit dem Knie unter ihre Röcke kommt. Das Wichtigste aber sei, sagt Kuster, dass sich ein Paar auch noch anlache, wenn es einmal aus dem Takt gerät: «Ihr sollt strahlen, nicht zählen!»

Verhältnis Kursleiter zu Teilnehmer: 1:2.
Preis pro Minute: 2 Franken (pro Paar).
Ein Satz zum Mitnehmen: «Eins-Zwei-Autsch: So geht für viele der Dreischrittwalzer»
Infos: www.kaisertanz.ch

Barbara Klingbacher
Silvan Glanzmann (Illustration)